



Susanne Falk, Maike Reimer,  
Uwe Schmidt (Hrsg.)

# Absolventenstudien und Qualitätsmanagement

Best Practices an deutschen und  
österreichischen Hochschulen

WAXMANN



Susanne Falk, Maike Reimer,  
Uwe Schmidt (Hrsg.)

# Absolventenstudien und Qualitätsmanagement

Best Practices an deutschen und  
österreichischen Hochschulen



Waxmann 2018  
Münster · New York

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8309-3885-9

ISBN E-book 978-3-8309-8885-4

© Waxmann Verlag GmbH, 2018  
Steinfurter Straße 555, 48159 Münster

[www.waxmann.com](http://www.waxmann.com)  
[info@waxmann.com](mailto:info@waxmann.com)

Umschlaggestaltung: Anna Breitenbach, Münster

Satz: satz&sonders GmbH, Dülmen

Druck: CPI books, Leck

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier gemäß ISO 9706



Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.  
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages  
in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer  
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

# Inhalt

*Susanne Falk / Maike Reimer / Uwe Schmidt*

Zur Vielfalt von Absolventenbefragungen an deutschen und österreichischen Hochschulen und deren Integration in das Qualitätsmanagement . . . . . 7

*Susanne Falk / Maike Reimer*

Zum Mehrwert von Absolventenstudien für das Qualitätsmanagement.  
Konzeption und Ziele der Bayerischen Absolventenstudien . . . . . 13

*Christine Abele / Rüdiger Fiebig / Tobias Jordan / Sabrina Kaufmann / Sonja Kiko / Julia Kösser / Patrick Schaller / Sabine Stadler / Johanna Vogt*

Die Baden-Württembergische Absolventenstudie.  
Der Beitrag einer landesweiten Absolventenstudie zum universitären Qualitätsmanagement . . . . . 29

*Kristin Hoffmann / Alice Werther / Rudolf Rödl / Wolfgang Bock*

Qualitätsmanagement und Absolventenstudien an der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg.  
Einbindung der Absolventenstudien ins Qualitätsmanagement der Hochschule . . . . . 45

*Caroline Scherer / Sarah Schmidt*

Integration der Absolventenbefragung in die Qualitätssicherung von Studium und Lehre an der Goethe-Universität Frankfurt am Main . . . . . 63

*Jennifer Pätsch / Judith Ricken*

Daten als Basis für einen Entwicklungsdialog.  
Die Lehrberichterstattung an der Ruhr-Universität Bochum . . . . . 79

## Inhalt

*Juliana Schneider / Olaf Ratzlaff*

Die Absolventenbefragung als Teil des Studierenden-Panels  
der Universität Potsdam ..... 97

*Raphael Schmatz*

Kombinieren, Kooperieren, Kommunizieren.  
Wie Befragungen von Absolventinnen und Absolventen an  
der Universität zu Köln zur Qualitätssicherung beitragen ..... 115

*Bettina Buch / Christina Höhmann / Ulrich Löffler / Sylvia Rapp*

Absolventinnen- und Absolventenbefragung an der Georg-  
August-Universität Göttingen.  
Einbindung in das Qualitätsmanagementsystem von  
Studium und Lehre ..... 127

*Dana Frohwieser / Markus Herklotz / Peggy Szymenderski*

Die Dresdner Absolventenstudien und ihr Beitrag für die  
Studiengangsevaluation an der TU Dresden ..... 139

*Marina Zeldovich / Andreas Raggautz / Bianca Thaler /  
Martin Unger*

Absolventen- und Absolventinnen-Monitoring als  
Instrument der internen Qualitätssicherung an der  
Universität Graz ..... 155

*Uwe Schmidt / Cathrin Neßler*

Absolventenstudien: Aussagekraft und Handlungsrelevanz  
retrospektiver Bewertungen des Studiums ..... 173

## Zur Vielfalt von Absolventenbefragungen an deutschen und österreichischen Hochschulen und deren Integration in das Qualitätsmanagement

In den vergangenen Jahrzehnten sind die Anforderungen an die Qualitätssicherung von Studiengängen deutlich gestiegen. Als Folge haben sich hochschulinterne Qualitätsmanagements-Systeme professionalisiert und ausdifferenziert (Kaufmann, 2009; Kloke, 2014; Ganseuer & Pistor, 2016). Rückmeldungen der Absolventinnen und Absolventen einer Hochschule in Befragungen werden dabei zunehmend in externen und internen Qualitätssicherungsverfahren eingesetzt, um deren Perspektive für die Einschätzung der Qualitätsziele im Bereich Studium und Lehre nutzen zu können.

Wie aber werden diese Daten erhoben, wie werden sie in die Qualitätsprozesse an Hochschulen eingebunden, welche Formen der Rückmeldung erweisen sich als hilfreich? Vor etwa zehn Jahren stellte Kaufmann (2009) fest, dass *»sehr wenig konkrete Erfahrung [...] bislang mit der Einbindung der erhobenen Daten in Rückkopplungsprozesse der Studiengangsentwicklung [vorliegen].«* (Kaufmann, 2009, S. 36). Janson (2008) konstatierte, dass *»ein Widerspruch zwischen der postulierten Bedeutung derartiger Studien in der hochschulpolitischen Diskussion und den tatsächlichen Aktivitäten und Aufmerksamkeiten für das Thema an den Hochschulen [existiert]«* (Janson, 2008, S. 65). Und Reimer (2008) resümierte, dass *»der Informationstransfer ... durch das Fehlen von Strukturen erschwert [wird], in denen Hochschulmitarbeiter solche Informationen aufnehmen, verwenden und an den Hochschulen verbreiten können.«* (Reimer, 2008 S. 68).

Die Hürden für einen Einsatz fallen in drei Bereiche (z. B. Ewell, 1985; Falk & Reimer, 2017; Janson, 2008; Schmidt & Haas, 2015):

- Gründe auf Seiten der Adressatinnen und Adressaten an den Fakultäten und in der Leitung (z. B. mangelnde Akzeptanz; keine wahrgenommene Handlungsrelevanz; unzureichende Interpretationsmöglichkeiten wegen fehlender Kenntnisse über Wirkungszusammenhänge oder inadäquater Kontextualisierung);
- Strukturelle Gründe (z. B. mangelnde Koordination von Datenerhebung und Datenverwertung; unklare Funktion von oder Zuständigkeit für die Rezeption und Weiterverwertung der Ergebnisse; fehlende Ressourcen);
- Technische Gründe (z. B. komplizierter Datenzugang, fehlende Statistiksoftware bzw. -kenntnisse).

Dieser Band beruht auf den vielfältigen und spannenden Beiträgen der Fachtagung »Absolventenstudien und Qualitätsmanagement: Best Practice an deutschen Hochschulen«, die am 28. Oktober 2016 in München stattfand. Die einzelnen Beiträge zeigen, wie in Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Deutschland und Österreich in der letzten Dekade diese und andere Hürden erfolgreich überwunden werden, indem Strukturen aufgebaut und die Daten in bestehende oder neu implementierte Rückkoppelungsprozesse integriert und in konkrete Aktivitäten eingebunden wurden. Es wird anschaulich dargestellt, wie die Ergebnisse von Absolventenstudien in die Qualitätssicherung bzw. das Qualitätsmanagement der unterschiedlichen Hochschulen integriert werden konnten, um die Qualität von Studium und Lehre nachhaltig zu verbessern. Die Vielfalt der vorgestellten Best Practice Modelle kommt in folgenden Aspekten zum Ausdruck:

- Absolventenstudien werden in Hochschulen mit unterschiedlichen Profilen und Fächerspektren sinnvoll genutzt. Sie finden sowohl im Kontext der Programm- als auch der System- oder Teilsystemakkreditierung Anwendung, auch wenn die meisten der hier vorgestellten Hochschulen mittlerweile eine Systemakkreditierung erzielt haben.
- Jede Hochschule findet eigene tragfähige Strategien, um Ressourcen und Expertise zu gewinnen: Manche bauen interne Kompetenzen für die eigenständige Durchführung und Auswertung von Absolventenstudien auf, andere bilden vielfältige Formen der Vernetzung und Kooperation mit anderen Akteuren außerhalb der Hochschule.
- In den Einrichtungen für das Qualitätsmanagement herrscht ein sehr klares Bewusstsein für die Möglichkeiten und Grenzen von Absol-



ventenstudien für die eigene Arbeit und über die Bedingungen, unter denen sie nutzbar gemacht werden können.

- Für eine gewinnbringende Rückmeldung werden die Ergebnisse aus Absolventenstudien zumeist mit Daten aus anderen Quellen kombiniert, etwa aus Lehrevaluationen, der Hochschulstatistik oder Studierendenbefragungen. Auch ist die Rückmeldung häufig ein intensiver und gestalteter Kommunikationsprozess.

Ziel dieses Bandes ist es, tragfähige und innovative Beispiele von Absolventenbefragungsprojekten auf Landesebene und auf Ebene der Hochschulen vorzustellen und deren Einbindung in die Qualitätssicherung im Allgemeinen und in den Qualitätssicherungsprozess der jeweiligen Hochschule im Besonderen aufzuzeigen. Darüber hinaus sollen auch Fragen der Reichweite und Grenzen der Aussagekraft von Absolventenstudien aufgegriffen und diskutiert werden.

Die ersten beiden Beiträge dieses Bandes stellen Kooperationen und Verbundsysteme auf Länderebene dar. Susanne Falk und Maike Reimer stellen die *Bayerischen Absolventenstudien (BAS)* vor, innerhalb derer bayerische Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften mit externen Partnern zusammenarbeiten, die die Koordination der Datenerhebung und -aufbereitung sowie deren Archivierung in einem Data Warehouse übernehmen. Um die Funktion und Rolle von Absolventenstudien für das Qualitätsmanagement auf allen Ebenen herauszuarbeiten, werden zusätzlich die Auswertungen der Zielvereinbarungen des Landes Bayern mit den bayerischen Hochschulen herangezogen.

Christine Abele, Rüdiger Fiebig, Tobias Jordan, Sabrina Kaufmann, Sonja Kiko, Julia Kösser, Patrick Schaller, Sabine Stadler und Johanna Vogt stellen im nächsten Beitrag die *Baden-Württembergische Absolventenstudie* vor, die seit 2014 zunächst an fünf, mittlerweile an allen neun baden-württembergischen Universitäten koordiniert und regelmäßig durchgeführt wird. Die Entstehung des Verbundes und sowohl die Möglichkeiten als auch die Grenzen der Nutzung von Absolventendaten für das Qualitätsmanagement werden ausführlich diskutiert.

Es folgen acht Beispiele aus der Praxis einzelner Hochschulen in Deutschland und Österreich. Kristin Hoffmann, Alice Werther, Rudolf

Rödl und Wolfgang Bock berichten, wie die BAS in das Qualitätsmanagement an der *Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg* integriert werden. Da die Systemakkreditierung schon frühzeitig angestrebt und 2017 erreicht wurde, ist die systematische Einbindung der Absolventenrückmeldungen in die Prozesse und Regelkreise des Qualitätsmanagements von Anfang an gezielt vorgenommen worden.

Auch die *Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main* hat die Absolventenbefragung in ihr akkreditiertes Qualitätsmanagementsystem integriert, wie Sarah Schmidt und Caroline Scherer in ihrem Beitrag vorstellen. Es wird aufgezeigt, wie die im Rahmen des Kooperationsprojekts Absolventenstudien (KOAB) gewonnenen Daten, ergänzt um Informationen aus anderen Quellen, in verschiedenen Instrumenten des Qualitätsmanagement Verwendung finden.

Jennifer Pätsch und Judith Ricken beschreiben, wie Absolventendaten für die Lehrberichte an der *Ruhr-Universität Bochum* mit verschiedenen anderen Daten aus der Hochschulstatistik verknüpft werden und Grundlage für einen Austauschprozess über Stärken, Schwächen und Verbesserungsmöglichkeiten mit den Hochschullehrenden sind. An dem Beispiel »Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit« machen sie deutlich, wie aus den Ergebnissen der Absolventenbefragung konkrete Handlungsempfehlungen für den Workload von Studiengängen abgeleitet werden können.

Im Beitrag von Olaf Ratzlaff und Juliana Schneider wird die Absolventenbefragung der *Universität Potsdam* vorgestellt, die aus der analytischen Perspektive des »Student Life Cycle« als Fortsetzung und Ergänzung des Studierenden-Panels angelegt ist. Dieses wird vom Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium (ZfQ) selbst durchgeführt und bietet durch das Paneldesign die Möglichkeit, ganze Studierendenbiographien zu analysieren.

Raphael Schmatz stellt die Anlage der Befragung der Absolventinnen und Absolventen an der *Universität zu Köln* vor. Dabei stehen drei Aspekte im Fokus: die Kombination eines überregionalen mit einem universitätseigenen Befragungsformat; die Kooperation zwischen zentralen und dezentralen Stakeholdern bei der Entwicklung von Fragebögen und Auswertungsstrategien; sowie die Kommunikation der Ergebnisse innerhalb der Universität.

Bettina Buch, Christina Höhmann, Ulrich Löffler und Sylvia Rapp stellen dar, wie eine eigenständige Absolventenbefragung an der *Georg-August-Universität Göttingen* aufgebaut und in das Qualitätsmanagementsystem von Studium und Lehre eingebunden wurde. Die hohe Akzeptanz führt dazu, dass derzeit die Einführung einer Panelbefragung sowie eine Erweiterung des Befragungsportfolios geprüft werden.

In ihrem Beitrag beschreiben Dana Frohwieser, Markus Herklotz und Peggy Szymenderski die Dresdener Absolventenstudie, die an der *Technischen Universität Dresden* zur Evaluation von Studiengängen eingesetzt wird. Diese leistet einen wichtigen Beitrag zum systemakkreditierten »Dresdner Modell« der Qualitätssicherung, das dem Prinzip der Multiperspektivität verpflichtet ist. Die Autorinnen und Autoren diskutieren insbesondere das Konzept der Employability als mögliche Zieldimension von Absolventenstudien.

Marina Zeldovich, Andreas Raggautz, Bianca Thaler und Martin Unger ermöglichen den Blick in die Praxis österreichischer Universitäten, indem das Absolventinnen- und Absolventen-Monitoring an der *Karl-Franzens-Universität Graz* und seine Funktion als Instrument der internen Qualitätssicherung vorgestellt werden. Die in Österreich vorhandene Möglichkeit, Daten aus Absolventenbefragungen mit Administrativdaten der Sozialversicherung und des Arbeitsamtes zu verknüpfen, ermöglicht eine genaue Betrachtung der Studienverläufe und weiteren Karrieren.

Der abschließende Beitrag von Uwe Schmidt und Cathrin Neßler, beide tätig am Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ) der *Johannes Gutenberg-Universität Mainz*, nimmt eine zusammenfassende und bewertende Perspektive ein. Zunächst werden Entstehung und Funktion von Absolventenstudien und Qualitätsmanagement in zwei Entwicklungslinien seit den 1960er Jahren eingeordnet. Hierbei handelt es sich zum einen um den zunehmenden Diskurs um Qualität und Evaluation in der Lehre, zum anderen um die Zunahme nomineller Autonomie mit höheren Ansprüchen an interne Steuerungsprozesse. Am Beispiel der retrospektiven Studienbewertungen und Einschätzung der im Studium erworbenen Kompetenzen werden methodische Herausforderungen von Absolventenbefragungen exemplarisch dar- und die Notwendigkeit einer Kontextualisierung herausgestellt.

## Literatur

- Ewell, P. T. (Ed.) (1985). *Assessing Educational Outcomes*. New Directions for Institutional Research no. 47. San Francisco: Jossey-Bass.
- Falk, S., Reimer, M. (2017). Absolventenstudien als Instrument der Qualitätsentwicklung für Studium und Lehre. In: Kohler, J., Pohlenz, P., Schmidt, U. (Hrsg.), *Handbuch Qualität in Studium und Lehre*. E 7. 19, S. 39–60.
- Janson, K. (2008). Absolventenstudien als Instrument der Qualitätsentwicklung an Hochschulen. *QiW – Qualität in der Wissenschaft*, 3, S. 62–68.
- Ganseuer, C., Pistor, P. (2016). Interne Qualitätsmanagementsysteme: Internationale Tendenzen und nationale Entwicklungsfelder. In: *Wissenschaftsmanagement 5/2016*.
- Kaufmann, B. (2009). *Qualitätssicherungssysteme an Hochschulen – Maßnahmen und Effekte. Eine empirische Studie*. Bonn: HRK.
- Kloke, K. (2014). *Qualitätsentwicklung an deutschen Hochschulen*. Wiesbaden: Springer VS.
- Reimer, M. (2008). Wie können Absolventenstudien zum Qualitätsmanagement an Hochschulen beitragen? Erfahrungen des Bayerischen Absolventenpanel. *Qualität in der Wissenschaft*, 3, S. 68–73.
- Schmidt, U., Haas, K. (2015). Sprach- und Verständigungsprobleme: zum Verständnis und zur Relevanz von Daten in Hochschulen. In: Stabsstelle Qualitätsmanagement der Humboldt-Universität zu Berlin (Hrsg.): *Wege zu einer höheren Wirksamkeit des Qualitätsmanagements – 14. Jahrestagung des Arbeitskreises Evaluation und Qualitätssicherung der Berliner und Brandenburger Hochschulen*. Berlin: Humboldt-Universität, S. 64–73.

# Zum Mehrwert von Absolventenstudien für das Qualitätsmanagement

## Konzeption und Ziele der Bayerischen Absolventenstudien

### **1 Einführung**

Die Hochschulreformen seit den neunziger Jahren stehen unter dem Zeichen von Autonomie, Effizienz und Transparenz und erfordern zunehmend eine strategische Ausrichtung der Hochschulen. Gleichzeitig wurde die systematische Qualitätsverbesserung in Studium und Lehre in den landesweiten Hochschulgesetzen festgeschrieben. Zudem sind die Anforderungen an die Qualitätssicherung von Studiengängen durch die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen gestiegen (z. B. ENQA, 2009; Kloke, 2014). Als Reaktion darauf haben viele Hochschulen in Deutschland ihr Qualitätsmanagement in den letzten Jahren auf- und ausgebaut und auf die strategischen Ziele der Hochschule ausgerichtet bzw. mit diesen abgestimmt.

Ein wichtiges Instrument der Qualitätssicherung sind Absolventenbefragungen, die sowohl für externe als auch für interne Qualitätssicherungsverfahren herangezogen werden können. Mit Absolventenstudien werden über standardisierte schriftliche Online- oder postalische Befragungen retrospektiv Informationen zum Studium, zu den im Studium erworbenen Kompetenzen und zum Berufseinstieg erhoben. Die individuellen Einschätzungen und Entwicklungen der Absolventinnen und Absolventen lassen Rückschlüsse auf die Qualität von Studiengängen, die Weiterqualifizierung, die berufliche Verwertbarkeit und den regionalen Verbleib zu. Aus diesen Informationen können Indikatoren zu Studienqualität und Berufserfolg für das Qualitätsmanagement gebildet werden.

Absolventenbefragungen sind seit vielen Jahren ein etabliertes Instrument in der sozialwissenschaftlichen Bildungs- und Hochschulforschung. Bundesweite Studien werden seit den achtziger Jahren regel-

mäßig vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) durchgeführt und sind eine wichtige Grundlage für die nationale Bildungsberichterstattung. Darüber hinaus setzen immer mehr Hochschulen Absolventenstudien im Rahmen der Qualitätssicherung von Studium und Lehre ein, entweder in Form von eigenen Befragungen, die Beteiligung an regionalen bzw. überregionalen Absolventenstudien (z. B. Kooperationsprojekt Absolventenstudien (KOAB)) oder durch die Beteiligung an landesweiten Absolventenbefragungen wie z. B. in Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen (vgl. Falk & Reimer, 2017).

In diesem Beitrag stellen wir anhand der landesweiten Absolventenbefragungen in Bayern dar, wie Absolventenstudien zielführend in die Qualitätssicherung von Studium und Lehre eingebunden werden können. Zunächst zeigen wir in Kapitel 2 anhand einer Analyse der Zielvereinbarungen der staatlichen bayerischen Hochschulen auf, welchen Stellenwert die strategische Qualitätsverbesserung der Lehre für die bayerischen Hochschulen hat. In Kapitel 3 werden diese Ergebnisse mit denen einer Expertenbefragung an den bayerischen Hochschulen zur konkreten Verwendung von Absolventenrückmeldungen für Qualitäts- und Hochschulentwicklung kontrastiert. In Kapitel 4 werden Konzeption und Ziele der »Bayerischen Absolventenstudien« (BAS) vorgestellt, einer bayernweiten Initiative zur zentral koordinierten Durchführung von regelmäßigen Absolventenbefragungen. In Kapitel 5 wird anhand von Beispielen aus den BAS dargestellt, wie die Daten im Kontext von Vergleichsdimensionen ihr evaluatives Potential für das Qualitätsmanagement entfalten können. Abschließend folgen in Kapitel 6 ein Resümee und ein Ausblick auf die Weiterentwicklungspotentiale von Absolventenstudien.

## **2 Zielvereinbarungen und Qualitätsziele im Rahmen des Qualitätsmanagements**

Unter Qualitätssicherung werden *»alle geplanten und systematischen Maßnahmen einer Organisation verstanden, die der Sicherung organisationsseitig definierter Qualitätsanforderungen dienen«* (Kloke, 2014,

S. 50). Von Qualitätsmanagement kann dann gesprochen werden, wenn Qualitätssicherung in einem umfassenden Managementprozess stattfindet, der von der gezielten Planung über die Steuerung und Kontrolle alle Qualitätsaspekte einer Organisation reicht (ebd.).

Qualitätsmanagement wird hier idealiter als Steuerungsinstrument von Hochschulen zur Erreichung strategischer Ziele betrachtet, die im Einklang mit dem Leitbild und der Strategie der Hochschule stehen (vgl. Kloke, 2014; Kaufmann, 2009). Die Etablierung eines Qualitätssicherungssystems setzt folglich voraus, dass Hochschulen sowohl übergeordnete strategische als auch konkrete Qualitätsziele explizit definieren. Die Überprüfung dieser Qualitätsziele im Rahmen des Qualitätsmanagements stellt einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der strategischen Ziele dar (vgl. Falk, Gronostay & Welp, 2018).

Von einem strategischen Qualitätsmanagement wird dann gesprochen, wenn das Qualitätsmanagement mit der *Hochschulsteuerung* verzahnt ist. Dies ist dann gegeben, wenn die Qualitätsziele eng mit den strategischen Zielen der Hochschulen gekoppelt und regelmäßig überprüft werden (vgl. Falk, Gronostay & Welp, 2018). Im Konzept der Systemakkreditierung ist explizit angelegt, dass im Regelkreis des Steuerungssystems die Daten des Qualitätsmanagements an die handelnden Akteure im Bereich der Lehre zurückfließen, die dann gegebenenfalls nachsteuern können. Inwieweit das Schließen dieses Regelkreises in der Praxis tatsächlich erfolgt, dürfte sehr stark vom Stellenwert der Qualitätssicherung in der Hochschule, den jeweiligen Personen und deren Unterstützung durch Fakultäten und Hochschulleitung abhängen (vgl. Kaufmann, 2009, siehe zu den Bedingungen auch Lüddecke & Gronostay, 2014).

Das Bundesland Bayern sichert in regelmäßigen bilateralen Zielvereinbarungen auf Basis von Innovationsbündnissen den staatlichen Hochschulen für jeweils fünf Jahre verlässliche finanzielle Rahmenbedingungen zu. Dabei legen Staat und Hochschulen gemeinsam Schwerpunkte für die Entwicklung und Profilbildung an den jeweiligen Hochschulen fest.<sup>1</sup> In den aktuellen, bis 2018 laufenden Zielvereinbarungen zählt dazu die systematische Qualitätsverbesserung in der Lehre. Dar-

---

<sup>1</sup> Die Zielvereinbarungen sind auf der Webseite des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst zu finden: <https://www.km.bay->

über hinaus definiert jede Hochschule individuelle Profilierungsziele, für die Maßnahmen zur Zielerreichung aufgezählt und Messgrößen definiert werden. Im Folgenden werden diese Zielvereinbarungen nach zwei Gesichtspunkten ausgewertet (vgl. Falk, Gronostay & Welpé, 2018):

1. Stellt die Qualitätssicherung von Studium und Lehre ein individuelles Profilierungsziel dar?
2. Welche konkreten Ziele werden im Rahmen der Qualitätssicherung verfolgt?

Die Analysen zeigen, dass »Qualitätssicherung von Lehre und Studium« bei sieben von neun Universitäten und acht von 17 Fachhochschulen als individuelles strategisches Ziel genannt wird. Bei den eingesetzten Maßnahmen zum Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems geben neun Hochschulen explizit an, Absolventendaten als Messgröße zu benutzen. Die genannten konkreten Ziele, die mit der Qualitätssicherung verfolgt werden sollen, lassen sich vier Kategorien zuordnen:

1. Erhöhung der Studienerfolgsquote
2. Verbesserung der Lehre
3. Steigerung der fachlichen Qualifikation
4. Steigerung der beruflichen Qualifikation der Absolventinnen und Absolventen

Diese Qualitätsziele sind – bis auf die Erhöhung der Studienerfolgsquote – mit Absolventenstudien überprüfbar. Zudem sind Absolventenstudien die Befragungsmethode erster Wahl, weil Aspekte, die die berufliche Qualifikation der Absolventinnen und Absolventen betreffen, erst im Rückblick auf das Studium aus der Berufspraxis heraus bewertet werden können. Gleichwohl sollten die Ergebnisse aus Absolventenstudien mit anderen Informationsquellen abgeglichen und vor diesem Hintergrund interpretiert werden.

---

[ern.de/studenten/wissenschaftspolitik/zielvereinbarungen.html](http://ern.de/studenten/wissenschaftspolitik/zielvereinbarungen.html) (zuletzt geprüft am 25.06.2018)



### **3 Einbindung von Absolventenstudien in das Qualitätsmanagement: Ergebnisse einer Expertenbefragung**

Die Frage, inwieweit die Qualitätsziele tatsächlich in einem Regelkreislauf überprüft werden, wurde über eine Expertenbefragung untersucht, deren Ziel es war, herauszufinden, inwiefern Absolventendaten für das Qualitätsmanagement und darüber hinaus für die Hochschulentwicklung praktisch bedeutsam sind (Falk, Gronostay & Welp, 2018). Hierzu wurden die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Absolventenstudien an den staatlichen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Bayern mittels einer teilstandardisierten schriftlichen Befragung um ihre Rückmeldung zu folgenden Themen gebeten: (1) Werden Absolventenstudien zur Überprüfung der Qualitätsziele von Studium und Lehre berücksichtigt? und (2) Wer sind die Adressaten der Ergebnisse von Absolventenstudien innerhalb der Hochschule?

Die Befragten sind mehrheitlich im Qualitätsmanagement, teilweise auch in den Referaten für Studierendenangelegenheiten oder Strategie und Entwicklung tätig. Insgesamt haben die Vertreterinnen oder Vertreter von 24 der 27 angeschriebenen Hochschulen geantwortet, davon acht Universitäten und sechzehn Hochschulen für angewandte Wissenschaften.

Die Frage, ob Absolventenstudien zur Überprüfung der Qualitätsziele von Studium und Lehre berücksichtigt werden, wurde von 39 Prozent der Expertinnen und Experten bejaht. Bei weiteren 35 Prozent ist die Überprüfung der Qualitätsziele zumindest geplant (vgl. Abbildung 1). Ein Viertel der Befragten gibt an, dass Absolventenstudien nicht zur Überprüfung der Qualitätsziele in Studium und Lehre verwendet werden.

Auf die Frage, für welche Arbeitsbereiche der Hochschule die Ergebnisse von Absolventenstudien relevant sind, antworten 77 Prozent, dass diese für das Qualitätsmanagement wichtig sind (vgl. Abbildung 2).<sup>2</sup> Für

---

2 Im Folgenden werden die Antworten von geschlossenen Fragen ausgewertet, für deren Beantwortung eine Likert-Skala von 1 – sehr wichtig bis 5 – unwichtig zur Verfügung stand.

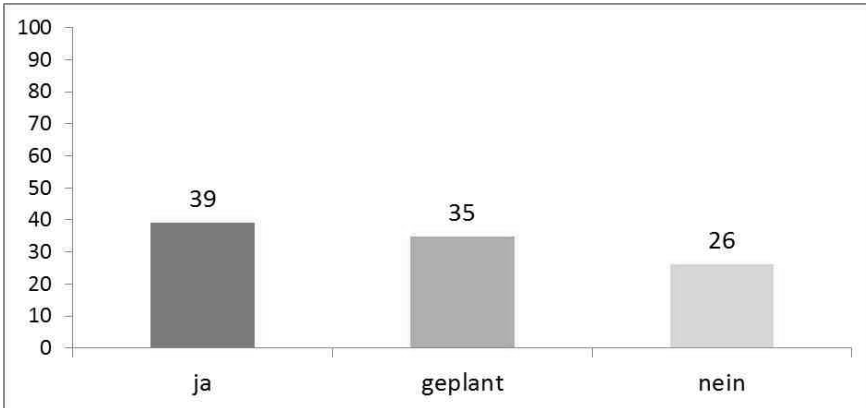


Abbildung 1: Werden Absolventenstudien zur Überprüfung der Qualitätsziele von Studium und Lehre berücksichtigt? (in Prozent)

Quelle: Falk, Gronostay & Welp, 2018

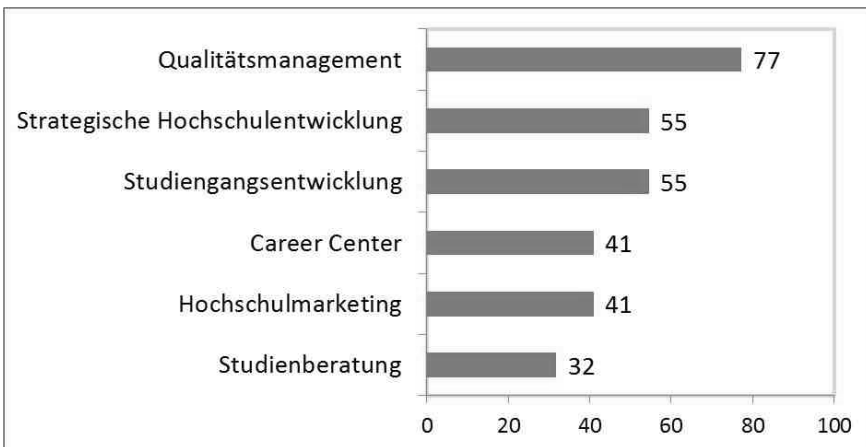


Abbildung 2: Bedeutung von Absolventenstudien für verschiedene Bereiche der Hochschule (Zusammenfassung der Werte 1 = sehr wichtig und 2 = wichtig, in Prozent)

Quelle: Falk, Gronostay & Welp, 2018

etwas mehr als die Hälfte der befragten Expertinnen und Experten sind Absolventenstudien darüber hinaus für die Hochschulsteuerung und die Studiengangsentwicklung wichtig. Für andere Arbeitsbereiche wie die Studienberatung, das Hochschulmarketing oder den Career Center werden Absolventenstudien als weniger relevant erachtet.

Die Ergebnisse machen deutlich, dass die Ergebnisse von Absolventenstudien von der überwiegenden Mehrheit der Hochschulexpertinnen

und -experten als wichtig erachtet werden. Gleichzeitig zeigen sich jedoch Brüche hinsichtlich der Rückkopplung der Ergebnisse an strategische Qualitätsziele, und das Potential von Absolventenstudien für die Hochschulentwicklung wird noch nicht hinreichend genutzt.

Mögliche Gründe für die unzureichende Rückkopplung können sein, dass sich die Qualitätssicherung an den jeweiligen Hochschulen noch im Aufbau befindet, die Qualitätssicherung innerhalb der Hochschule auf Widerstand stößt, Kenntnisse über die Relevanz der Daten für die Qualitätssicherung fehlen oder die Aussagekraft der Daten infolge kleiner Absolventenzahlen unzureichend ist.

#### **4 Vorstellung des Absolventenprojekts »Bayerische Absolventenstudien« (BAS)**

Die »Bayerischen Absolventenstudien« (BAS) sind im Jahr 2014 auf Anregung mehrerer bayerischer Hochschulen entstanden, die Bedarf nach regelmäßigen, in kürzeren Abständen erhobenen und mit den Bedürfnissen der Hochschulen abgestimmten Absolventenbefragungen für das Qualitätsmanagement hatten (vgl. Falk & Reimer, 2018). An der Pilotphase des Projekts im Jahr 2014/2015 haben sich fünf Universitäten und zehn staatliche Hochschulen für angewandte Wissenschaften bzw. Technische Hochschulen beteiligt.<sup>3</sup> Seit 2014 nehmen jährlich etwa 15 bayerische Hochschulen an den Absolventenbefragungen teil. In den bisherigen vier BAS-Wellen (inklusive der Pilotbefragung) wurden jeweils zwischen 6.300 und 11.300 Absolventinnen und Absolventen befragt. Jede Erhebung war knapp vier Monate im Feld, um den Hochschulen Flexibilität bei der Verschickung der Einladungsschreiben, ausreichend Möglichkeiten zum Recherchieren unzustellbarer Adressen sowie den

---

3 Dies waren die Ludwig-Maximilians Universität München, die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, die Universität Bamberg, die Universität Bayreuth sowie die Universität Passau. Von den staatlichen Fachhochschulen beteiligen sich die Hochschule Coburg, die Technische Hochschule Deggendorf, die Technische Hochschule Ingolstadt, die Hochschule Kempten, die Fachhochschule Landshut, die Hochschule München, die Technische Hochschule Nürnberg, die Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg, die Hochschule Neu-Ulm sowie die Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt.